



Das Aquarium des Museums.

Omuls

und andere Fische.



Baikalrobbe, auch Nerpa genannt, gehört zu den Rätseln des Baikals, denn sie ist die einzige Robbe aus der Familie der Hunderobben, die im Süßwasser lebt. Die Verwandtschaft zu den Eismeerrobben wurde nachgewiesen, jedoch konnte bisher noch nicht erklärt werden, wie die Nerpa in den Baikals kamen. Sie wurden zum Symbol des Baikals und gleichzeitig zum Indikator seines ökologischen Gleichgewichts.

Zwei Drittel der Tier- und Pflanzenarten des Baikals sind endemisch, d.h. sie kommen ausschließlich hier vor. Das Wasser des Baikalsees wird ständig auf natürliche Weise geklärt, so daß sein Reinheitsgrad extrem hoch ist. Für seine Sauberhaltung sorgen winzige Flohkrebse (230 Sorten, die 90% der Biomasse des Sees ausmachen), die auch kleinste Algen und Bakterien vertilgen. Manche Krebse vernichten alles Organische, was die obersten Wasserschichten des Sees verschmutzen könnte, sie vertilgen tote Fische, ertrunkene Insekten und sogar Landwirbeltiere. Ertrinkt ein Mensch in dem See, so hat man nur sieben Tage, um die Leiche im See wieder zu finden. Danach haben die Selbstreinigungsprozesse des Sees alle Spuren beseitigt.



Auf dem Weg nach Listvyanka.



Vom Museum bis Listvyanka sind es noch 5km. Strahlender Sonnenschein - wer hat jemals behauptet, daß es in Sibirien nur kalt ist? Listvyanka ist ein kleiner Fischerort, der aufgrund des touristischen Interesses der letzten Jahre absolut dem Bauwahn verfallen ist, und das nicht immer zu seinem Vorteil. Zwar gibt es viele hübsche Holzhäuser im sibirischen Stil aber leider auch viele neue hässliche Steinhäuser, insbesondere Hotelanlagen, die sehr hoch gebaut und in Bonbon-Pastell gestrichen sind. Viel zu sehen gibt es nicht außer einem Steinstrand, der von vielen zum Picknick und von einigen Wahnsinnigen zum Baden genutzt wird. Außerdem einen Hafen und eine Werft, wo ehemals die Schiffe "Baikal" und "Angara" zusammengebaut wurden. Meiner Meinung nach ist Listvyanka ist der einzige Ort in Rußland, der keine Leninstraße hat. Ort und Umgebung sind für russische Verhältnisse erstaunlich sauber, überall stehen Papierkörbe im 20m-Abstand und jede Menge Hinweisschilder, die beim Verschmutzen der Gegend 500 Rubel Strafe androhen. Das sind zwar "nur" 15 Euro aber im Verhältnis zum russischen Durchschnittslohn schmerzhaft. Unmengen fliegender Souvenirhändler, die alle das gleiche verkaufen, Omul-Räucherstände, die frisch geräucherten Fisch anbieten und Fischkutter, die je nach Lust und Laune Ausflugsfahrten auf dem Baikals anpreisen. Zurück nach Irkutsk geht es am späten Nachmittag wieder per Marschrourentaxi.

Quer über den Baikalsee fotografiert. Die andere Seite ist hier ungefähr 30km entfernt.





## 17.-19.8. Ausflug zur Insel Olkhon

Olkhon ist die größte Insel (730 km<sup>2</sup>) im Baikal und die einzige, die bewohnt ist. Außerdem ist sie ein Muß für ausländische und russische Touristen. Sollte man jemanden auf der Reise aus den Augen verloren haben, so besteht eine hohe Wahrscheinlichkeit, diese Person auf Olkhon wieder zu treffen. Früh morgens steigen wir, das heißt ein schwedisches Ehepaar, eine Norwegerin, drei Neuseeländer, ich und unser Reiseführer in einen Minibus und los geht's. Erst mal ca. 5 Stunden quer durch die Landschaft, bis wir die Fähre zur Insel erreichen. Nach dem Übersetzen geht es noch eine weitere Stunde über holprige Landstraßen, nach unseren Begriffen eher breite Feldwege, bis wir in Kuzhir, der Hauptstadt von Olkhon sind. Kuzhir ist ein Dorf mit ca. 1000 Einwohnern, was ungefähr die Hälfte aller Bewohner der Insel ausmacht. Fischfang und Tourismus ist Haupteinnahmequelle. Unsere Unterkunft ist bei einer Familie, die ihren Hof mit mehreren Hütten für Touristen ausgebaut hat. 20 Leute können hier in winzigen Zimmern übernachten, alles sehr neu und sauber, aber unter einfachsten Bedingungen, wie z.B. ein Plumpsklo am Ende des Gartens, ein Waschstand zum Zähneputzen und eine original russische Sauna, die uns jeden Abend als Waschmöglichkeit dient. Mehr nicht. Der "Speisesaal" ist in einer anderen Hütte untergebracht und die Küche ebenfalls. Die Hausherrin hat wunderbar gekocht und mit der richtigen Einstellung hat es uns an nichts gemangelt.



Noch auf dem Festland mit Blick zur Insel.

Der Süden der Insel wird von Ausläufern der Steppe geprägt, während der Norden mit Lärchenwäldern bedeckt ist. Der höchste Punkt der Insel ist Berg Zhima, der 1276m über dem Meereslevel und 818m über dem Baikalseelevel liegt. Der tiefste Punkt des Baikalsees liegt an der Ostseite der Insel mit 1637m.



Kuzhir.



Unser Basislager.

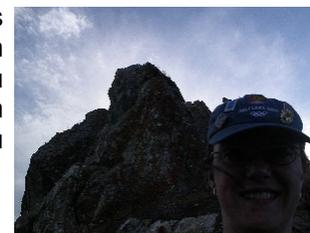


Olkhon gilt als einer der fünf mächtigsten Energiepole des Schamanismus und wird von den Burjaten als heilig angesehen. Der Schamanenfelsen bei Kuzhir galt als besonderes Heiligtum. Stalins Religionsverfolgung machte auch vor dem Schamanismus nicht halt, mit dem Bau einer Fischfabrik und Arbeiterwohnungen sollte die Stätte entwertet werden.



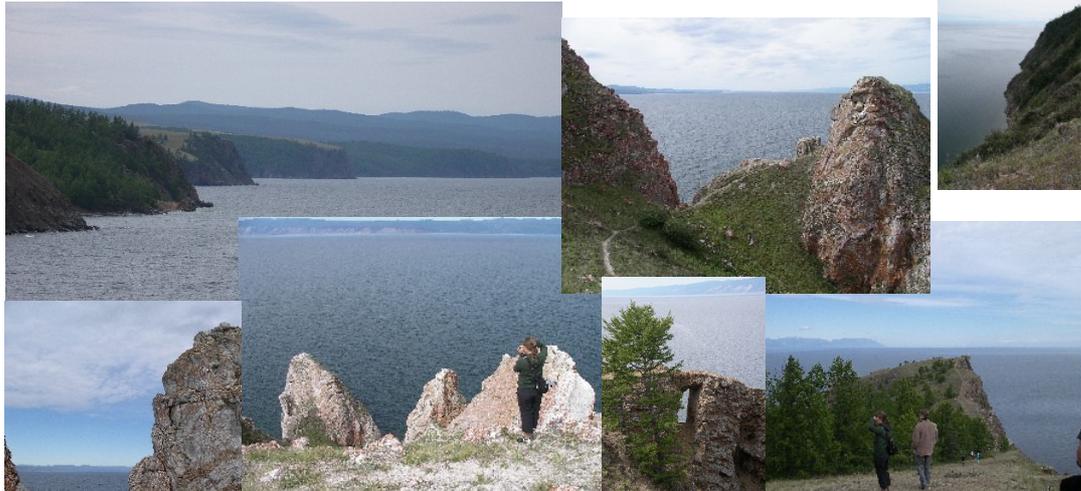
Der Schamanenfelsen auf Olkhon. Zu seiner Bedeutung gibt es verschiedene Geschichten. Eine besagt, daß im Felsen an der zum Wasser gerichteten Seite ein Schamane wohnte. Eine andere, daß der Felsen selbst als Kultstätte galt, an der wichtige Rituale durchgeführt wurden. Frauen durften den Ort grundsätzlich nicht betreten, zum einen galten sie als unrein, zum anderen als zu schwach, um die Energie zu vertragen. Von Wegen!

Viel ist vom Schamanismus auf Olkhon nicht mehr übrig. Was Stalins Aktionen nicht zerstört haben, trampeln jetzt Heerscharen von Touristen nieder. Die Infrastruktur ist dem Ansturm bei weitem nicht gewachsen. Galt Olkhon früher einmal als Geheimtipp für Sibirienreisende, so sind diese Zeiten längst vorbei. Die Bevölkerung hat sich auf diese neue Geldquelle natürlich eingestellt, aber ob umweltverträglich und mit sanftem Tourismus, das sei dahingestellt.





Am nächsten Morgen geht es nach dem Frühstück (Omul, was sonst) per Minibus (was sonst) auf Rundtour über die Insel Richtung Norden. Der Minibus ist dieses Mal eine ur-russische Version, wahrscheinlich selbst zusammengeschweißt, und damit für alle Unebenheiten der Strecke gewappnet. Es geht durch ausgetrocknete Flußläufe, über steile Sanddünen und quer durch die Wälder. Viele der Hütten in den Dörfern sind nicht mehr bewohnt und verfallen. In einem Dorf wohnt nur noch eine einzige Frau, über 80 Jahre, mit ihren 5 Kühen. Häufig bestehen die Dörfer aus russischen oder burjatischen Höfen. Der Unterschied besteht darin, daß burjatischen Höfe weiterläufiger sind und eine eingezäunte Weidefläche haben, während russische Höfe nur aus ein paar Häuschen bestehen. Am Ufer des Sees neben ein paar Ruinen machen wir den ersten Stopp. Außer unserem Bus sind noch einige andere Touren unterwegs, ich zähle ca. 10 Busse, die wie wir die gleiche Route abfahren. Da die Insel recht überschaubar ist, trifft man diese Busse während des Tages immer wieder. Die Ruinen waren ehemals ein Gefängnis für politische Gefangene. Olkhon hatte aufgrund seiner Beschaffenheit optimale Voraussetzungen, abgeschirmte Gefängnisse zu errichten, da der Zugang zur Insel, oder besser die Flucht von der Insel nur durch eiskaltes Wasser führt. Soweit die Theorie. Und es funktionierte auch garantiert im Sommer. Die Inhaftierten dieses Gefängnisses sind allerdings irgendwann getürmt, und zwar im Winter über den zugefrorenen See. Zwei aus unserer Gruppe wagen es tatsächlich, im Baikals zu baden. Ich gebe gern zu, daß ich eine Frostbeule bin und verzichte auf diese Attraktion. Tierisch kalt! Je weiter wir nach Norden kommen, desto steiler und schroffer wird die Landschaft. Die Kommentare unseres Reiseführers allerdings auch. Bis auf ein „Das ist der-und-der Felsen“ ist nichts aus ihm herauszubekommen.



2005 gab es ein großes Festival auf Olkhon, man feierte den Anschluß ans Stromnetz, nachdem ein Kabel zwischen Festland und Insel gelegt worden war.

Bevor wir die Chance haben, am Nordkap der Insel nach Nerparobben Ausschau zu halten, hat ein japanischer Männerchor mit einem kurzen aber umso lauterem Ständchen jegliche Hoffnung zunichte gemacht, eins der scheuen Tiere zu entdecken. Wir werden aber mit einem abenteuerlichen Picknick wieder ausgesöhnt, das unser Fahrer in der Zwischenzeit zubereitet hat. Es gibt Fischsuppe (natürlich Omul), Brot und Tee, liebevoll angerichtet auf rosa Plastiktellern. Uns kann aber nichts mehr erschrecken, weder Lagerfeuerqualm noch Fischschwanz.



Hier ist irgendwo die tiefste Stelle des Baikals.



Wenn man sich all die Touristen wegdenkt, ist der Anblick des Baikals höchst meditativ und die Landschaft einfach berauschend. Es gibt ein Sprichwort, das heißt: „Wer einmal den Baikals gesehen hat, den läßt er nicht mehr los.“ Ich kann jetzt verstehen warum. Es ist, als ob er dich einfach aufsaugt mit seinen Impressionen.

Bei den Burjaten wird der Baikals nicht See sondern ehfurchtsvoll Meer genannt. Ihnen würde nie einfallen, für dieses majestätische Gewässer die profane Bezeichnung See zu verwenden. Außerdem würde der Baikalsgott darüber sehr ärgerlich werden und ihnen Fischfang verweigern sowie schlechtes und gefährliches Wetter schicken.



Am dritten Tag wird nach dem Frühstück gepackt und es geht die lange Strecke zurück nach Irkutsk. Unterwegs treffen wir eine Rinderherde, die über die Autobahn getrieben wird. Wir kommen am Nachmittag an, ich lungere bis zum Abend noch in der Stadt und am Bahnhof herum, denn abends 9Uhr geht es weiter per Nachtzug nach Ulan-Ude, in die Hauptstadt Burjatiens.

### 20.8. Ulan-Ude

6:40 Uhr morgens Ankunft des Zugs in Ulan-Ude, ich wache völlig erledigt auf und habe schlecht geschlafen. Vielleicht lag es daran, daß die Liegen so kurz waren oder daß der Zug ständig gehalten hat und kurz danach weitergefahren ist. Es konnte aber nicht daran liegen, daß es so viele Haltestellen unterwegs gab, denn auf der Rückfahrt habe ich nur einen Zwischenstopp erlebt. Aus der Annahme heraus, daß Ulan-Ude weniger von Touristen überlaufen ist als Irkutsk, habe ich kein Zimmer reserviert und steuere auf gut Glück das erste Hotel an. Sie haben ein nettes Zimmer für mich, allerdings nur für zwei Nächte, da offensichtlich einige Reisegruppen angemeldet sind. Ich sehe später massenweise Italiener und Amerikaner im Hotel. Zumindest wird mir dadurch die Entscheidung abgenommen, wie viele Tage ich bleiben möchte. Jetzt erst mal ein Schläfchen, damit ich für mein Tourprogramm gerüstet bin.



Der Kilometer 0 in Zentrum der Stadt, von dem aus alle Entfernungen in Burjatien gemessen werden. Auf der Tafel sind die Grenzen Burjatiens dargestellt. Links oben (NW) der Baikal, unten (S) der Himalaya und rechts (NO) China.



Blick auf das Zentrum von Ulan-Ude, im Hintergrund der Fluß Selenga, der zum Baikal fließt.



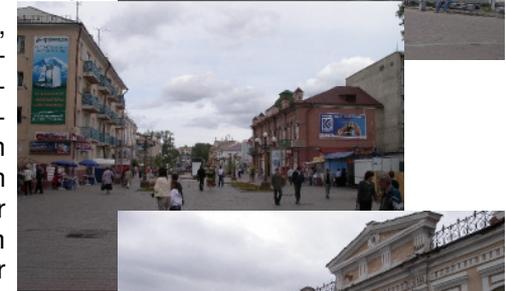
Der größte Lenin der Welt steht in Ulan-Ude auf dem „Platz der Sowjets“. Böse Zungen behaupten, er würde nur dort stehen, weil ihn keine der europäischen russischen Städte haben wollte. Er wurde ursprünglich als Teil des sowjetischen Pavillons für die Weltausstellung

1967 in Montreal angefertigt und ausgestellt. Andere böse Zungen behaupten, dieser Lenin trüge asiatische Züge. Und noch bössere Zungen stellen heutzutage fest, daß in Burjatien ja schon immer die abgeschlagenen Köpfe der besiegten Feinde zur Schau gestellt wurden.

Symbol Burjatiens: Hermesstab und Füllhorn, Symbole für Wirtschaft und Handel sowie Wohlstand, den die Stadt dadurch erreicht(e). Ulan-Ude, früher Udinsk, war ein wichtiger Handelsplatz für den Handel mit China. Ab 1768 fanden hier zweimal im Jahr große Handelsmessen statt. Die Handels- und Kaufmannshäuser in der Altstadt zeugen noch immer von dem Reichtum der damaligen Zeit, auch wenn Ulan-Ude später mit oder trotz der Anbindung an die Transsib immer mehr im Schatten von Irkutsk verschwand.



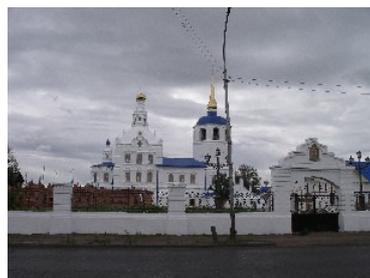
Oper



Fußgängerzone mit historischen Handelshäusern



Triumphtor, errichte zum Besuch des Zaren Juli 1861



St.Hodigitria Kathedrale, 1741 Baubeginn, 1785 Weihung, 1929 geschlossen, danach für verschiedene andere Zwecke mißbraucht, z.B. Museum, Archiv und selbst als antireligiöses Zentrum. 1999 wurde die Kathedrale der Orthodoxen Kirche zurückgegeben und wird seitdem restauriert.

